

Rationen werden sich von nächster Periode ab laufend steigern.“ Und Minister Hynd kündigte am 25. August 1550 Kalorien für beide Westzonen an. Im November hatte die Hungerkrise des Ruhrgebiets ihren Höhepunkt. Es war eine Brotkrise. Schlange-Schöningen sagte: „Wir können nicht mehr.“ Bis zu diesem Zeitpunkt finden sich laufend Meldungen, die von riesigen Getreideüberschüssen in Amerika berichten.

Am 6. Dezember stellte die Zonenvereinigungs-Konferenz in Washington 1800 Kalorien für beide Westzonen in Aussicht. Statt dessen werden durchschnittlich 1300 Kalorien geliefert. Am 17. Dezember erklärte Mr. Hynd: „Getreide für die britische Zone reicht aus.“ Im Ruhrgebiet aber stehen die Frauen immer noch Schlange nach Brot. „Transportkrise.“ Am 12. Januar stellte Schlange-Schöningen fest: Brot nur noch bis Ende Februar.

27. Januar 1947: „Mehr Brot, mehr Butter“, meldet der „Deutsche Pressedienst“ für die britische Zone. Für beide Zonen zusammen aber ist die Gesamtmenge der Fettzuteilungen geringer als in der 97. Periode.

Elf Todesurteile

Dr. Treite - Helfer und Mörder

Die Urteile im Ravensbrück-Prozeß, der seit Monaten in Hamburg gegen sechzehn Männer und Frauen der SS-Wachmannschaften und gegen ehemalige Funktionshäftlinge des Lagers lief, sind gesprochen worden. Elf Todesurteile wurden gefällt. Auch die Schweizerin Carmen Maria Mory und die Tschechin-Vera Salvart gehören zu den zum Tode Verurteilten. Die Mory legte Berufung ein.

Die Angeklagten wurden einzeln hereingeführt, um ihren Spruch zu hören. Einmal ging eine hörbare Bewegung durch den totenstillen Raum. An der Rampe stand der ehemalige Lagerarzt Dr. Percy Treite, dessen teilweise Entlastung selbst die Anklage zugestehen mußte. Das Urteil lautet: Tod durch den Strang.

Die Menge, Deutsche wie Ausländer, atmet einmal ganz schnell und starrt gebannt und überrascht auf den aufrechtstehenden Arzt, dem man die innere Anspannung aller seiner Nerven nur dadurch anmerkt, daß eine leichte Röte sein Gesicht überzieht.

Wer ist dieser Dr. Percy Treite? Er war die umstrittenste Person in dem ganzen Prozeß. Vieles wurde ihm vorgeworfen: Er sei anwesend gewesen bei Exekutionen, bei einer der berüchtigten Gaskammerauswahlen, er habe Kinder sterilisiert, die noch nicht vierzehn Jahre alt waren, und anderes mehr.

Was sagte er selbst zu seiner Verteidigung? Daß er weder bei den Exekutionen noch bei der Gaskammerauswahl aus freiem Willen teilnahm. Daß eine Verkettung widriger Umstände ihn ohne sein Wissen schuldig werden ließ. Daß er nicht gewußt hätte, was eigentlich im Lager gespielt worden sei.

Seine Entlastungszeuginnen bestätigten seine eigenen Aussagen, soweit sie davon Kenntnis haben konnten. Selbst die Zeuginnen der Anklage gaben im Kreuzverhör alle zu, daß sich die Zustände im Lagerhospital nach dem Erscheinen Dr. Percy Treites sichtbar gebessert hätten. Er sei der einzige der Angeklagten in diesem Prozeß gewesen, dem niemals ein brutales Benehmen den Lagerinsassinnen und seinen Patientinnen gegenüber vorgeworfen werden könnte.

Dr. Percy Treite war nicht nur ein guter Arzt und Gynäkologe, sondern hatte auch



Es ging geordnet zu, als sich die Schlange der Protest-Streikenden in Vierer-Reihen auf das Hauptgebäude der Militärregierung zuwühlte

als Wissenschaftler einen Ruf, der über die Grenzen Deutschlands hinausging, Bücher, in denen er über seine Studien und Forschungen schrieb, sind in vielen ausländischen Universitätsbibliotheken zu finden. Nach Beendigung seiner Studienzeit wirkte er am Hospital der Heilsarmee in Berlin. Sein Großvater war Engländer und begründete die Heilsarmee in Deutschland.

Dr. Percy Treite ist Witwer. Seine Frau, die er anfangs der Krieges heiratete, kam während der letzten Nachwehen des Krieges in Berlin ums Leben. „Warum ich in die SS ging? Wir jungen Studenten mußten alle in irgendeine der Parteiorganisationen. Das SS-Sanitärkorps erschien mir damals am wenigsten politisch gebunden. Ich dachte an das rein Menschliche in unserm Beruf.“

„Dr. Treite“, sagte der Rechtsbeisitzer in seinem Schlußplädoyer, „war mit seinem ganzen Verhalten im Lager eine Sondererscheinung. Er hatte gegen eine starke Strömung des Lagerstabes zu schwimmen. Aber seine Kraft war nicht stark genug, und so wurde er zuletzt selbst ein Teil dieser Strömung.“



Zu schwach, gegen den Strom zu schwimmen
SS-Arzt Percy Treite hört sein Urteil

Essens Streik

Arbeit geht weiter

Essen hatte am Montag die erste große Demonstration nach dem Kriege in Deutschland. Die gesamte Belegschaft der Kruppwerke legte um 12.30 Uhr die Arbeit nieder und marschierte auf der Ernst-Thälmann-Straße, die sich quer durch die völlig zerstörte Gußstahlfabrik zieht, zum Kruppschen Hauptverwaltungsgebäude.

Der Demonstrationzug hatte eine Länge von fast drei Kilometern. Arbeiter und Angestellte marschierten in Vierer-Reihen, Fahnen und Plakate waren nicht zu sehen. Vom Hauptverwaltungsgebäude ging der Zug durch die Innenstadt zum „Glückauf“-Haus, dem Hauptquartier der Militärregierung.

Die Krupparbeiter hatten ihre Arbeit niedergelegt, weil die Versorgung im Ruhrgebiet und besonders in Essen in den letzten Wochen geradezu katastrophal geworden ist.

Am 30. Januar kam es im Kruppschen Lokomotivbau, der heute noch fast 4000 Arbeiter beschäftigt, zu einer lauten Protestkundgebung. Die Arbeiter ließen den Essener Oberbürgermeister Dr. Dr. Heinemann, der gleichzeitig Syndikus für Mühlheimer Bergwerksgesellschaft (Stinnes) und Erster Vorsitzender des Christlichen Vereins Junger Männer ist, benachrichtigen, daß sie mit 10 000 Mann vor das Rathaus kämen, wenn nicht bald etwas für sie getan werde. Daraufhin zogen die Kruppschen Betriebsvertreter am Freitag mit Oberbürgermeister Heinemann zu Mr. William Asbury, dem Gouverneur von Nordrhein-Westfalen, um ihre Not selbst zu schildern.

Mr. Asbury konnte auch keine sofortige Besserung der Lage, die vor allem auf Transportschwierigkeiten beruhen soll, versprechen, doch sprach er dem Ernährungsminister Heinrich Lübke sein vollstes Vertrauen aus.

Am Samstagmorgen tagte in Oberhausen der erste Bezirk des Industrieverbandes Bergbau der Bergarbeitergewerkschaft. Die Delegierten erklärten, daß die Streiks auf den Schachtanlagen im Interesse des Volkes ein Ende finden müßten.

Am Montag traten dann trotz dieses Beschlusses die 600 Mann der Morgenschicht von „Gottfried Wilhelm“ in den Streik, und auf verschiedenen Schächten der Zeche „Zollverein“ kam es zu Protestver-